

# Optimismus im FDP-„Powerhouse“

Neujahrsempfang der Landkreis-Liberalen: Partei in Bayern am stärksten – Rückkehr in den Bundestag oberstes Ziel

VON NICO BAUER

**Landkreis** – Mit einem sehr prominent besuchten Neujahrsempfang hat die FDP im Landkreis das Wahljahr 2017 gestartet. Den großen Zuspruch, 50 Partei-Mitglieder sowie zahlreiche prominente Gäste wie der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident Martin Zeil, der ehemalige bayerische Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch sowie die stellvertretende Landesvorsitzende Britta Dassler, wertete Kreisvorsitzender Ralph Peter Rauchfuß als „das beste Zeichen, dass sich die FDP auf einem guten Weg befindet“.

Auf diesem Weg, dessen oberstes Ziel in diesem Jahr die Rückkehr in den Bundestag ist, befindet sich auch Jimmy Schulz. Der 48-jährige Gemeinde- und Kreisrat aus Hohenbrunn steht als Bundestags-Kandidat fest und ist optimistisch, dass die FDP im Herbst den Sprung zurück in den Bundestag schafft.

Ebenso wie Michael Theurer, Vorsitzender der FDP in Baden-Württemberg und Europa-Abgeordneter. Der Festredner sagte mit Blick auf die Bundtagswahl: „Wir haben alle Chancen, aber keine Garantien.“ Da Schulz auch Vorsitzender des mächtigen FDP-Bezirksverbands Oberbayern ist, dürfte für ihn ein bayrischer Listenplatz unter den ersten Fünft realistisch sein. Das wiederum müsste



**Positiv gestimmt** sind (v. l.) Rochus Kammer, Wolfgang Heubisch, Bundestagskandidat Jimmy Schulz, Martin Zeil und Ralph Peter Rauchfuß (Kreisvorsitzender) in Bezug auf die Bundtagswahl.

für einen Sitz in Berlin relevanten, wenn die FDP bei den Wahlen die Fünf-Prozent-Hürde knackt. Schulz, der von 2009 bis 2013 schonmal im Parlament saß, betonte, dass die Rückkehr der Liberalen in den Bundestag aber wichtiger sei als sein persönliches Schicksal.

Festredner Michael Theurer forderte auch eine inhaltliche Positionierung der Liberalen: Die Partei müsse ihrer Rolle als „Anwalt der sozia-

len Marktwirtschaft“ gerecht werden. Mit dem Schwerpunkt auf kleinere bis mittlere Unternehmen müsse Deutschland Wachstumskräfte entfesseln. Bayern bezeichne er als „das Powerhouse der FDP“.

Ganz oben in diesem „Powerhouse“ sitzt der Speckgürtel um München, der in Bezug auf die absoluten Stimmen bei vergangenen Wahlen immer wieder der stärkste FDP-Landkreis Bay-

erns war. Und das soll er auch bleiben, wenn es nach Jimmy Schulz geht. Sie setzen sich diese Spitzenposition auch heuer wieder zum Ziel. Beim Blick in die ferne Zukunft deutete Rauchfuß an, dass Rochus Kammer, der den harten Kampf um den Kreisvorsitz gegen Rauchfuß im Oktober 2016 verlor, im Jahr 2018 dann als Direktkandidat für die Landtagswahl nominiert werden soll.

## „Parteien bilden Einheitssuppe“

DREI FRAGEN AN JIMMY SCHULZ

■ **Wie groß sehen Sie die Chancen auf den Einzug in den Bundestag für die FDP und für Sie persönlich?**

Es ist ganz offensichtlich, dass eine liberale Kraft derzeit in Deutschland fehlt, besonders im Bundestag. Das haben die Bürger schmerzhaft erfahren. Ich bin sehr optimistisch, dass wir es schaffen. Alle Umfragen sehen uns seit Monaten deutlich über der Fünf-Prozent-Hürde. Ich engagiere mich und würde mich freuen, dabei sein zu dürfen. Aber das ist erst das zweite Ziel.

■ **Wie sehen die Bemühungen in diesem Jahr aus, um einen guten Listenplatz zu bekommen?**

Am 8. Februar werden wir den Spitzenkandidaten für Oberbayern wählen. Da werde ich mich als Bezirksvorsitzender der FDP Oberbayern bewerben. Bei der Listenaufstellung werde ich mich für Platz vier in Bayern bewerben. Und dann beginnt der Wahlkampf. Gerade in Oberbayern können wir viele Stimmen holen. Mein Steckenpferd ist in meiner beruflichen Laufbahn verankert. Ich setze mich besonders ein für die Freiheit in einer digitalen, global vernetzten Welt und für einen Fort-

schrittsoptimismus. Die Möglichkeiten des Internets möchte ich allen Menschen zugänglich machen. Die Bürgerrechte in einer freien Welt sind mir wichtig.

■ **Was muss die FDP tun, um den Sprung in den Bundestag zu schaffen?**

Die Freien Demokraten werden ein Angebot machen für diejenigen, die sich von den Parteien im Deutschen Bundestag nicht mehr vertreten fühlen. Diese Parteien bilden schon heute eine Einheitsuppe. Es gibt kaum Widerworte bei der Senkung des Rentenalters, dem Mindestlohn oder der Einschränkung von Freiheitsrechten. Politik besteht zu sehr aus Schulzweisungen, wo der eine den anderen „Nazi“ oder „Gutmensch“ schimpft. Dass das Wort „Gutmensch“ ein Schimpfwort geworden ist, ist ja schon schlimm genug. Statt der Suche nach Lösungen beschäftigt man sich mit Schuldzuweisungen. Wir wollen mit rationalen Argumenten und Humanismus ein Angebot machen. Ich bin überzeugt, dass der liberale Gedanke damit wieder einen festen Platz in der deutschen Politik bekommt.